Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 7 (1931)

Heft: 22

Artikel: Am ersten Tag

Autor: Janstein, Elisabeth

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752903

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Am Eröffnungstag: Die gelben Untertanen Frank-reichs, Chinesen aus Indochina, erwarten den

reichs, Chinesen aus Indod Präsidenten der Republik

or den exotischer









Auch diese hinreißend lebendige Elefantenplastik ist, wie so vieles andere, – noch nicht fertig. Aber nur Geduld, in wenigen Wochen wird alles seine definitive Gestalt angenommen haben

Auch Bali, das Märchenland, ersteht neu an der Ausstellung mitsamt seinen wunderschönen Menschen; hier eine balinesische Hütte mit dem riesigen, spitzen Dach

Am Eröffnungstag ist die Ausstellung noch in vollem Aufbau begriffen: in den Negerkrals stehen unausgepackte Kisten mit dem Firmazettel des Spediteurs, Bretzerstapel liegen hochgeschichtet und an der exotisch ge-

Die Kongoneger lernen gleich einen wesentlichen Bestandteil der europäischen Zivilisation kennen: Die Presse, und als Ihren Verureter den Reporter, der, die Kamera uutert dem Arm, den Noiziblock in der Tasthe, umherjagt und sich von den Fürsten eines fremden, schwarzen Volkes Autogramme geben läßt

ersten

Eröffnungde

Internationa

Internati

v. Elisabeth Janstein

Sonderaufnabmen für die Zarcher flustrierter Zarcher flustrierter von Germaine Kruil, Paris

Seine Erfrischungen kann man jetzt in Paris unge-fähr in jedem Teil der Erde einnehmen, der einem gefällt: in Tunis, in China, in Afrika usw. Euro-päisch ist aber immer noch die Neugier, mit der man den fremden braunen Gesichtern nachschaut

Als Kind besaß man sogenannte Schnellbilder-bücher, die ein bescheidener Vorläufer des Kinos waren, — man blätterte sie rasch durch und aus den Seiten sprang lebendiges Geschehen, Arme, die sich bewegten, Beine, die liefen, Gesichter, die lächelten. Was man sah, war Nebensache -Hauptsache war die Lebendigkeit, die zum ersten Male aus totem Bilde sprang.

Wenn man jeden einzelnen der Hunderttausende fragen wollte, was sie an jenem denkwürdigen 7. Mai sahen, an dem die Trikolore feierlich über phantastischen Traumbauten der Exposition Coloniale hochging - er könnte nichts anderes sagen, als: «ein Schnellbilderbuch»; eine Folge von bunten, leuchtenden Bildern, die sich aneinanderdrängten, abliefen, ineinanderschwammen, die keine Folge ergaben, nichts Geordnetes, aber ein berückendes Durcheinander von Farben, von Gesten, von Tönen.

Man wanderte stundenlang auf gepflasterten, gestampften, auf steinigen, geteerten, auf sandigen, auf kotigen Wegen, - wanderte vorbei an Moscheen, an Tempeln, an Kirchen, an Missionshäusern, an Denkmälern, an Bazaren, — sah Vollendetes, sah Begonnenes, sah Halbfertiges, — sah Bauten, die schon Patina trugen und sah (zumeist) Gebäude, an denen noch gehämmert, gesägt, geleimt wurde, — sah die abenteurlichsten Fragmente: Nur-Dächer auf schwankenden Gerüsten, Nur-Pfeiler, denen das Dach fehlte, sah inkrustierte, goldeingelegte Türen, sah Berge von Schotter, sah die kostbarsten Reiher-wedel und goldene Sänften, sah Rollen von Draht, Steinhaufen und Planken. Niemand möge fragen: «Was ist die Exposition Coloniale?» Jeder möge fragen: «Was wird sie sein?» Denn Wetterunbilden, Monate strömenden Regens, die die Schnellbauten auf das schwerste gefährdeten, haben die Vollendung eines Werkes verzögert, das schon jetzt, in seinen Fragmenten, in seiner Unvollkommenheit als gigantisch bezeichnet werden kann.

Wohl dem Chronisten, der auf zwei, auf drei, ja auf zehn Seiten ein übersichtliches Bild der Aus-

stellung oder des Eröffnungstages zu geben vermag. Er besitzt ein Auge, das mit einer Panorama-Lupe versehen ist, wie die Apparate der Forschungs-reisenden. Für den gewöhnlichen Sterblichen aber war es ein Katarakt von Farben, von Ereignissen, in dem er zu ertrinken drohte und der das halb erschöpfende, halb köstliche Gefühl hinterließ, als

Funktionäre, im «Garde à vous» er-

habe man einen äußerst bunten, äußerst bewegten Traum geträumt. Im Verlauf einer Stunde sah man das sanfte Abschiedslächeln Doumergues, die tätowierten Eben-holzgesichter der Ehrengarde, weiße Burnusse, blaue, gelbe, rote Shals, gestreifte Ghandouras, sah die abenteuerlichsten Uniformen und Kopfbedeckungen, sah birmanische Priester, indochinesische Tänzerinnen, Teppichhändler aus Marakesch. Wasserverkäufer aus Fez, — sah aufgeregte

helmen). Schokoladeverkäufer und weinende Kinder, deren Mutter in der Menge verschwunden war.

Sah (ganz erschöpft vor lauter Schauen) den Tempel von Angkor (das wunderbarste aller Gebäude), sah eine Zuckergußkirche mit Glockenspiel, sah Moscheen, sah Bäume, auf denen wilde Trophäen hingen, sah Götzen, Heiligenbilder, Soukhs, Bazare, Caféhäuser, Würstelstände, sah Dschun-ken, Motorboote, Flöße, Sänften, Fahrräder, elektrische Automobile, sah tätowierte, schwarze, schlitzäugige, gelbe, zitronenfarbene, kakaofarbene, sah geschminkte, sah Monokel-, sah Kinder-

Ausstellung? Man dachte nicht mehr daran. Geheimnisvolle Barrieren waren niedergerissen oder Weltteile durch einen Erdrutsch ineinandergeschoben worden - die Kasba stand

starrte Soldaten, - sah wunderbar zierliche Tempeltänzerinnen in Gold und Purpur, sah Nonnen. Jesuiten, Missionare, Polizisten, (in Tro-Aufseher (in Tro-Sogar in den fremdartigsten Gebäuden ist immer noch Platz für - einen Tea-Room

Redus im Kreis: Eigens für die Kolonial-Ausstellung ist ein zoologischer Garten ge-schaften worden, in dem die Tiere der auf der Ausstellung vertretenen Länder zu sehen sind und die von Hagenbeke selbus geleitet wurd; er bleibt dem von ihm ent-deckten Prinzip treu: wo immer möglich keine Zänne und Griter, sondern natürliche Hindernisse, die den Tieren ihre Bewegungsfreichei Isasen